

ERSTER BRUTNACHWEIS DER ROHRWEIHE IM LAND SALZBURG

Harald SUTTER

Im vergangenen Jahr 1995 konnte am Wallersee erstmals für das Land Salzburg eine erfolgreiche Brut der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) nachgewiesen werden.

Mitte April 1995 wurden meine Frau und ich beim Osterspaziergang auf zwei Rohrweihen am Bayerhamer Spitz aufmerksam. Am 29. April konnten wir während der Wiesenbrüter-Erhebung beobachten, wie diese Vögel Äste und Schilfmaterial in den südöstlichen Teil des vorgelagerten Schilfgürtels eintrugen. Strichen während unserer weiteren Besuche in den folgenden Tagen immer beide Weihen über das Schilf, so war bei der letzten Wiesenbrüter-Begehung am 24. Mai nur mehr eine unterwegs, diesmal am Fischtaginger Spitz. Da wir ab Anfang Juni an weiteren Beobachtungen verhindert waren, meldeten wir den Brutverdacht bei einem Treffen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Salzburg. Ursula Moritz konnte damals das Rohrweihenpaar bestätigen. In der Folge beobachtete sie dann im Zuge ihrer zoologischen Erhebungen am Wallersee das Zutragen von Beute an den vermuteten Horst. Birgit Krisch war am 3. Juni sogar Zeuge einer Beuteübergabe. Das Männchen legte dabei die Beute am Ostrand des Bayerhamer Spitzes auf der Wiese ab, das Weibchen nahm diese dann auf und verschwand damit hinter einer Weide im Schilf. Die Bestätigung des Bruterfolges blieb dem Jagdaufseher, Herrn Rudolf Ginzinger aus Seekirchen vorbehalten. Ende Juli, Anfang August saßen die Altvögel mit den flüggen Jungen häufig auf den niederen Büschen am Rand des Schilfgürtels, niemals aber auf den viel höheren Eichen. Anfangs wären es drei Jungvögel gewesen. Mit fortschreitendem Sommer konnte er nur mehr einen Jungvogel ausmachen. Ende September, noch vor dem Rupertitag (24. September), waren die Rohrweihen schließlich nicht mehr zu sehen.

Bisher galt die Rohrweihe in Salzburg nur als Durchzügler. Laut den Meldungen in der Ornithologischen Landeskartei am Haus der Natur wurden die meisten Rohrweihen im Frühjahr gesichtet, etwa ab Mitte März bis in die zweite Hälfte Mai. Der Schwerpunkt der Beobachtungen lag immer schon im Raum Wallersee und bei den Schotterteichen von Siggerwiesen, aber auch um den Zeller See einschließlich Leogang. Beobachtungen im Lungau sind selten, aus dem Pongau gibt es keine Nachweise. Herbstliche Beobachtungen liegen viel weniger vor, meist ab Mitte August bis Ende September im Alpenvorland und zwei bis vier Wochen später im Pinzgau

und Lungau. Die Vögel ziehen dann zum Überwintern in den Süden Europas und nach Nordafrika. Rohrweihen, die südlich der Sahara überwintern, dürften vorwiegend, aber nicht ausschließlich, aus den Beständen Rußlands, Kleinasiens, und des Nahen und Mittleren Ostens stammen (MACKWORTH-PREAD und GRANT, 1970).

Nach MEBS (1994) zeigt die Rohrweihe heute im nördlichen Mitteleuropa eine zunehmende Bestandesentwicklung. In West- und Südeuropa hingegen, nähmen die Bestände anhaltend ab. Österreich dürfte hier ungefähr in der Mitte liegen. Laut Atlas der Brutvögel Österreichs (DVORAK et al., 1993) unterlag der bedeutendste österreichische Rohrweihenbestand am Neusiedlersee in den vergangenen Jahrzehnten großen Schwankungen, zeigt aber neuerdings eine positive Tendenz: 1950-1955 etwa 80-100 Brutpaare, 1967/68 nur mehr 25-27 Paare, und 1982 mindestens 130 Brutpaare. Eine positive Entwicklung zeigt auch die Population in den Thaya- und Marchauen, wo 1989 der Brutbestand auf 4-5 Paare geschätzt wurde und die Stauräume am Unteren Inn, wo die Rohrweihe seit 1981 nun auch auf österreichischer Seite regelmäßig brütet und 1990 bereits 9 Paare gezählt wurden. Dagegen wird das Vorarlberger Rheindelta nur mehr unregelmäßig von brutverdächtigen Altvögeln besucht. Dort hat die Rohrweihe von der Jahrhundertwende bis 1940 regelmäßig gebrütet. Die übrigen Brutplätze, wie zum Beispiel im Waldviertel und in den Donauauen bei Wien, werden als ausgesprochen lokal und temporär eingestuft. In jüngster Zeit kam es zu einer Neuansiedlung der Rohrweihe im Ibmner Moor in Oberösterreich. 1993 wurde von dort ein Brutpaar gemeldet, nachdem schon längere Zeit Brutverdacht bestand (STEINER und ERLINGER, 1993; SLOTTA-BACHMAYR, 1993).

Es bleibt abzuwarten, ob das Brüten am Bayerhamer Spitz nur vorübergehend war. Den Daten in der Ornithologischen Landeskartei am Haus der Natur nach zu schließen, dürften Rohrweihen am Wallersee schon früher nach Brutmöglichkeiten gesucht haben. So wurde am 27. April 1952 im Wenger Moor ein Weibchen mit legereifem Ei erlegt, und in den Achtziger Jahren wurden zweimal Rohrweihen noch Ende Juni gesichtet. Meldungen von Brutversuchen fehlen aber. Nach der Neuansiedlung der Rohrweihe 1993 im nahen Ibmner Moor, war es nur eine Frage der Zeit, bis es auch am Wallersee zu einer Brut der Rohrweihe kam. Möge es nicht bei diesem einen Mal bleiben.

LITERATUR

DVORAK, M., A. RANNER und H.M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Umweltbundesamt, Wien, 522pp.

MACKWORTH-PREAD, C.W. und C.H.B. GRANT (1970): Birds of West Central and Western Africa, Volume 1., Longman Group Ltd., London.

MEBS, Th. (1994): Greifvögel Europas, Zweite Auflage. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart, 217pp.

SLOTTA-BACHMAYR, L. (1993): Ornithologische Beobachtungen in zwei oberösterreichischen Wiesengebieten. Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich 1/1: 3-7.

STEINER, H. und G. ERLINGER (1995): Die Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) in Oberösterreich. *Egretta* 38: 1-12.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.Ing. Harald SUTTER
Parkstraße 5
5020 Salzburg

Ergänzung der Redaktion:

Brutzeitbeobachtungen von bis zu 3 Rohrweihen im Bereich des vorjährigen Brutgebietes (H. und A. SUTTER mündliche Mitteilung) lassen eine weitere Brut im heurigen Sommer (1996) wahrscheinlich erscheinen.

Salzburger Vogelkundl. Ber. 8: 25

GRAUORTOLAN (*Emberiza caesia*) - ZWEITER NACHWEIS FÜR ÖSTERREICH

Josef ROBL

Am 1. Mai 1995 entdeckte ich beim Steinbruch Diabas-Werk südlich von Saalfelden (ÖK 123, 47°25'N, 12°49'E; Höhe 730 m) zwei Exemplare des Grauortolan. Eines wurde sicher als Männchen bestimmt, beim zweiten war eine Geschlechtsbestimmung auf Grund der kurzen Verweildauer nicht möglich.

Es ist dies der erste Nachweis für das Bundesland Salzburg und der zweite für Österreich. Der erste österreichische Nachweis gelang im April 1827, in der Nähe von Wien, wo ein Weibchen gefangen wurde.

Der Grauortolan ist im Südosten Europas und in Kleinasien verbreitet, wo er felsige Abhänge und Halbwüsten mit verkümmerter Vegetation bewohnt. Vereinzelt wurden umherstreifende Grauortolane auch westlich bis Spanien, Großbritannien, Schweden, Helgoland und Holland beobachtet.

Dieser Nachweis wurde durch die Avifaunistische Kommission von BirdLife Österreich anerkannt.

Anschrift des Verfassers:

Josef ROBL
Sonnberg 38
5761 Maria Alm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Salzburger Vogelkundliche Berichte](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Sutter Harald

Artikel/Article: [Erster Brutnachweis der Rohweihe im Land Salzburg. 24-25](#)